

Richard Rossmann berührte mit dem Film über Österreichs Skipioniere. In seinem neuen Werk bringt er seine Großmutter Thresl (99) und ihr Leben auf die Kino-Leinwand – schön, ehrlich, unaufgeregt.



Fotos: Judith Lentze/Richard Rossmann

Tagaus, tagein

„Der Tag, an dem ich aufhöre, bin ich tot.“ – Das sagt Thresl Handl (99) über sich selbst. Im April wird die Wirtin und Bäuerin vom Harhamhof in Saalfelden 100 Jahre alt. „Omami hat mich fasziniert. Ich habe mit ihr einige Interviews für meinen

VON MELANIE HUTTER

Film ‚Ski heil‘ geführt und sie war einfach so echt“, sagt ihr Enkel und Filmemacher Richard Rossmann (40) aus Saalfelden. Sein Beruf führt ihn in die ganze Welt, „aber ich habe nirgendwo eine Frau mit einer ähnlichen Biografie wie meine Omami gefunden. Also bin ich wieder zu ihr zurück gekehrt.“

Richard Rossmann (40) hat seinen Hauptwohnsitz in Saalfelden nie aufgegeben

Zwei Jahre lang hat Richard Rossmann Thresl mit der Kamera beobachtet, wie sie sich tagaus, tagein immer noch um den Harhamhof kümmert und Stammgäste bewirtet. Ihr Mann ist schon 1958 gestorben, sie blieb zurück mit zwei Kindern, Hans und Maresi, keiner traute ihr zu, dass sie das schafft. Sie hat.

„Als Enkel und Filmemacher war es eine Gratwanderung. Ich hatte aber nie den Eindruck, dass sich Omami anders verhält, wenn die Kamera dabei ist“, erinnert sich Rossmann. Vorteil: Der Filmemacher

hat alles alleine gemacht, im Grunde genommen haben sich Enkel und Großmutter gemütlich unterhalten oder zusammen geschwiegen und die Kamera lief mit. „Mich fasziniert dieser Rhythmus. Wir Junge leben in einer schnellen Welt, da stellt sich die Frage, wie es ist, alt zu sein.“ Tagaus, tagein ist ein gefühlvoller Film über „Heimat, Familie, Willenskraft und das Alter“, definiert Richard Rossmann selbst. Österreich-Premiere ist am 27. November um 16 Uhr beim Bergfilmfestival im „Das Kino“.



„Omami hat eine schwierige Lebensgeschichte. Das hat ihren Charakter noch mehr geschliffen.“

Filmemacher Richard Rossmann



Drei Szenenbilder aus dem Film „Tagaus, tagein“. Kein Werk über das am Leben, sondern das im Leben sein.